

„Oder wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln.

Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleichgeworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein. ... Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.“

Ihr Lieben,

ich habe hier 4 Bauklötze, unterschiedliche Farben, blau, gelb, rot und grün, unterschiedliche Größen. Ich möchte einen hohen Turm daraus bauen, die Klötze hochkant aufstellen und zwar so, dass ich dabei eine möglichst große Stabilität erziele. Frage: Wie muss ich sie aufstellen, um Stabilität zu haben?

... (Gespräch mit der Gemeinde und vorführen.)

Ergebnis: Der große gewichtige Klotz – er ist das Fundament, die Grundlage, die alles trägt, auf der man alles andere gut aufbauen kann. Die Kleineren kommen - je nach Größe - oben drauf. Diesen Turm anders aufzubauen wäre dumm, wenn man ihn möglichst stabil haben will.

Ich gehe einen Schritt weiter. Ich denke an unser Leben! Da möchte ich als Bürger dieses Ortes und als Bürger dieses Landes mir ein möglichst stabiles Leben aufbauen. Womit fang ich an? Was könnte bzw. müsste mein Fundament sein?

Wichtig, grundlegend wichtig ist doch wohl, dass ich mich an die Spielregeln, an die geltenden Gesetze in unserem Land halte. Andernfalls lande ich im Knast. – Ich brauche auch Geld, um einigermaßen stabil leben zu können. – Ich brauche möglichst gute und stabile Beziehungen zu anderen Menschen, sonst kippe ich um oder breche ein. – Was brauche ich noch, um möglichst stabil leben zu können? – Was brauche ich noch?

Das wichtigste im Leben – so hört man immer wieder die Leute sagen – das Wichtigste von allem sei doch die Gesundheit. Die aber ist bekanntlich sehr zerbrechlich und wackelig – so wie der grüne Klotz hier. Und wenn mir die Gesundheit genommen wird als wichtigste Lebensgrundlage, bricht dann alles andere zusammen? Meine wertvollen Beziehungen, meine materiellen Sicherheiten? Mein Leben?

Ihr Lieben ich denke, jeder von uns baut seinen eigenen Turm, und wir haben uns wohl alle wohl überlegt, wie die Bauklötze unseres Lebens heißen und in welcher Reihenfolge wir die Bauklötze unseres Lebens aufstellen müssen, um möglichst Stabilität in unser Leben zu bekommen.

Und genau das ist unser Stichwort heute: Stabilität. Stabilität nicht im Hinblick auf unser bürgerliches, gesellschaftliches Leben, sondern im Hinblick auf unser alltägliches Leben als Christenmenschen.

Die Frage lautet: Was gibt unserem Christsein die Stabilität? Worauf bauen wir unser Christsein auf? Was ist uns das Wichtigste, das Grundlegende an unserem Christsein?

Eine erste Antwort könnte sich ja so anhören: Natürlich die **Liebe**, die Nächstenliebe. Alles, was man unter der Überschrift „Nächstenliebe“ einordnen könnte: das liebevolle soziale Verhalten anderen Men-

schen gegenüber, oder meine Hilfsbereitschaft, meine Uneigennützigkeit oder meine Spendenfreudigkeit. Man könnte meinen, alles, was unsererseits anderen Menschen zugutekommt, das alles, die Liebe, könnte man doch als die Grundlage unseres Christseins bezeichnen.

Oder aber ist das das Wichtigste, alles, was man unter der Überschrift **Glauben** einordnen könnte: das sonntägliche Gottesdienstfeiern, womöglich Hausandachten oder stille Zeiten, oder aber die Mitarbeit in Gemeindegemeinschaften, Gremien und Chören – sozusagen die geistlichen Früchte unseres Glaubens, unsere christlichen Aktivitäten, sind sie das Fundament unseres Christseins? Machen sie mein Christsein aus?

Oder aber ist das das Wichtigste, alles, was man unter der Überschrift **Hoffnung** einordnen könnte: Hoffnung verbreiten, Besuche machen und ermutigen, seelsorgerliche Arbeit, trösten und begleiten, Hoffnung wecken bei denen, die im Dunkeln sitzen? Ist das das Fundament für mein Christsein?

Ich frage also: Der **Glaube**, die **Liebe**, die **Hoffnung**, sind diese drei oder nur eins von ihnen **das** alles entscheidende Fundament, das unserem Christsein seine Stabilität verleiht?

Doch, ihr Lieben was ist denn mit meinem Christsein, wenn ich eins davon oder gar alle drei nicht mehr so richtig kann? Vielleicht aus Altersgründen oder aus gesundheitlichen Gründen. Wenn ich z. B. sturköpfig werde und nicht mehr lieben und verzeihen kann. – Oder: was, wenn ich Glaubenszweifel habe, weil das Leben mir ständig neue Glaubenrätsel aufgibt. - Oder: was, wenn ich die Hoffnung derart erschüttert wird, dass sie winzig klein wird. - Was verleiht unserem Christsein dann noch Stabilität? Worauf kann ich mich stellen? Was trägt mich als

Christenmensch, wenn der Glaube, die Liebe und die Hoffnung – aus welchen Gründen auch immer - nicht mehr die Kennzeichen und nicht mehr das tragende Fundament meines Christseins sind?

Die Frage lautet: Was gibt mir dann Stabilität in meinem Christsein, und was lässt mich wissen: Du, mit deinem kleinen Glauben, mit deiner wenigen Liebe und mit deiner geringen Hoffnung, - du bist dennoch durch und durch ein Christenmensch, ein Kind Gottes? Gibt es noch ein anderes Fundament, das alles trägt und alle unsere christlichen Schwachheiten auffängt?

Ja, schreibt der Apostel Paulus. Du bist doch getauft! Schon vergessen? Dieses Fundament unseres Christseins ist unzerstörbar. Dieses Fundament hat ewige Stabilität, bis zum letzten Atemzug. - Du bist ein getaufter Christenmensch! Diese Tatsache ist unwiderruflich, sie ist unkaputtbar, sie ist felsenfest massiv, auch wenn wir als Christenmenschen Glaubenszweifel bekommen, auch wenn wir als Christenmenschen manche Liebesarmut an den Tag legen, auch wenn wir als Christenmenschen in der Hoffnung schwach und unsicher werden. **Du bist ein getaufter Christenmensch!**

Es gibt also ein Fundament, an dem ist schlichtweg nicht zu rütteln; das wackelt nicht und das geht uns niemals verloren. Wir sind und bleiben, was wir sind: Getaufte, und darum Christenmenschen, und darum Kinder unseres Gottes, weil der dreieinige Gott uns getauft hat, weil wir auf seinen Namen getauft wurden, weil uns in der Taufe der stellvertretende Tod Jesu und seine Auferstehung geschenkt worden sind. Unsere heilige Taufe ist der Grund unter unseren Christseinsfüßen! Nichts anderes kann uns als Christen auf Dauer tragen und unser Christsein über Wasser halten.

„Oder wisst ihr nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln.“

Ihr Lieben, diese hochgestochenen theologischen Worte bezeugen eine ganz einfache Tatsache:

Bei unserer Taufe wurden wir mit dem Schicksal Jesu verbunden. Das heißt: Der Tod am Kreuz, den er gestorben ist zwecks Vergebung der Sünden, zur Versöhnung zwischen Gott und Mensch, dieser stellvertretende Opfertod gehört uns. Qua Taufe dürfen wir uns darauf berufen und das Recht ableiten, Gott um Vergebung zu bitten.

Wir sind durch unsere Taufe in den Tod Jesu hineingetauft worden, will sagen: wir gehören hinein in dieses Geschehen der Versöhnung. Und das heißt: Jesu Tod am Kreuz und die Auswirkungen davon, in diese Auswirkungen wurden wir durch unsere Taufe hineingenommen. Unser Christsein lebt und steht fest auf dem Fundament des Kreuzes, im Zeichen der Gnade und Vergebung unseres Gottes.

„... damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln. ... Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.“

Seht, ihr Lieben, das will uns Paulus tief und unauslöschlich einprägen: Wenn dich die Taufe mit dem Tod Jesu in Verbindung bringt, wenn sein Tod dein „umgibt“ wird, dann steht ihr mit eurem Leben unter dem „gewinnbringenden Nutzen“ dieses Todes.

Mit anderen Worten: Hältst du dich mit deinem Christsein fest am Tod Jesu, dann kann dich nichts trennen von der Liebe Gottes.

„Sind wir also quasi – wie Paulus es schreibt - aber mit Christus gestorben, ist er für uns gestorben, bauen wir darauf, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.“

Als Getaufte, ihr Lieben, können wir keine andere Lebensperspektive haben als den Tod – und nach ihm ganz gewiss das Leben in der Herrlichkeit unseres Gottes. Und für das alles, für unser Christsein hier und dort, dafür gibt es nur ein wirklich grundlegendes Fundament: Unsere Taufe. Sie verbindet uns mit Jesus Christus, mit seinem Schicksal, mit seinem Tod und mit seiner Auferstehung.

Ich kann's heute wieder einmal nicht oft genug und nicht eindringlich genug sagen: **Die Taufe gibt unserem Christsein seine Stabilität, auch wenn unser Glaube wackelt, auch wenn unsere Liebe nachlässig wird, auch wenn unsere Hoffnung in weite Fern rückt, - wir sind Getaufte, und das macht uns zuallererst und einzigartig grundlegend zu dem, was wir sind: Christenmenschen.**

Merkt es euch an diesen vier Bausteinen - vielleicht so: der dicke Blaue als Grundlage, denn Blau ist das Wasser der Taufe, darauf dann stehen der Gelbe, der Rote und der Grüne: der Glaube, die Liebe und die Hoffnung. Amen.